

Schlaucor-Kunden können eine Stunde nicht telefonieren

St. Wendel. Eine Stunde lang waren die Kunden von Schlaucor, eines Telekommunikations-Angebots der Energieversorger Energis und Stadtwerke St. Wendel (SSW), am gestrigen Mittwoch, 11. Februar, ohne Telefonverbindung. Das hat Energis- und Schlaucor-Vertriebschef Uwe Bongers auf Anfrage der Saarbrücker Zeitung bestätigt.

Gegen 11.45 Uhr sei „eine Baugruppe im Hauptverteiler St. Wendel ausgefallen“. Diese technische Störung, von der „etwa 100 Kunden betroffen waren“, sei bereits eine Stunde später, um

12.45 Uhr, behoben gewesen.

Offenbar nicht überall. Denn noch gegen 15 Uhr klagte Herta Kornfeld, die die Saarbrücker Zeitung per Mobiltelefon auf die Panne aufmerksam gemacht hatte, sie könne immer noch nicht telefonieren. Bongers: „Wir haben der Frau einen Techniker nach Hause geschickt.“ Frohe Kunde zu später Stunde: Um 16.30 Uhr konnte auch Herta Kornfeld wieder telefonieren. **ru**

◆ **Den Tipp** für diesen Artikel bekamen wir von unserer Leser-Reporterin Herta Kornfeld aus St. Wendel. Sie haben auch etwas Spannendes? Dann schicken Sie uns alles als Leser-Reporter: per SMS/Fax, MMS mit Foto, Telefon (06 81) 5 95 98 00 oder per E-Mail: lesler-reporter@sol.de.

Der Winter ist zurück



Mit Neuschnee ist gestern Morgen der Winter in die höheren Lagen des Landkreises, wie hier bei Freisen, zurückgekehrt. Für Wanderer angenehmer, als das sonst übliche Schmuttelwetter. Foto: dia-saar.de

SCHNELLE SZ

NOHFELDEN

Werner Veit ist besonderer Wahlleiter

Da Bürgermeister Andreas Veit auf der Gebietsliste der CDU kandidieren will und die Beigeordneten erklärt haben, dass auch sie als Wahlbewerber nominiert werden, musste der Gemeinderat sowohl einen besonderen Wahlleiter als auch einen Stellvertreter wählen. Gemeindevahlleiter ist Werner Veit, der Leiter der Abteilung Finanzen und Personal bei der Verwaltung, zu seinem Stellvertreter wurde Dieter Kaiser gewählt. **him**

ST. WENDEL

Kreistag wählte Ralph Dörr zum Kreiswahlleiter

Der Kreisbeigeordnete Ralph Dörr ist Kreiswahlleiter der Kreistagswahl am 7. Juni und Vorsitzender des Wahlbeschwerdeausschusses. Zu seinem Stellvertreter wählte der Kreistag in seiner jüngsten Sitzung Verwaltungsdirektor Peter Dausend. **vf**

TÜRKISMÜHLE

Hausmeisterwohnung wird abgerissen

Die Hausmeisterwohnung an der Gesamtschule Türkismühle wird abgerissen. Das hat der Kreistag am Montag einstimmig beschlossen. Die Räume der Wohnung weisen Feuchtschäden und Schimmelbefall auf und müssten für 150 000 Euro saniert werden. Diese Kosten können durch die Miete nicht wieder eingenommen werden. Der Abriss wird etwa 20 000 Euro kosten. **vf**

ST. WENDEL

Pfarrer und Kantor im Einsatz als Kassierer

Heute eröffnet der neue dm Drogeriemarkt an der Tholeyer Straße in St. Wendel. Ab 12 Uhr werden Manuel Neumann, Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde, und Stefan Klemm, Chorleiter und Organist an der Basilika, eine Stunde Shampoo, Babykleidung und Naturkost über den Scanner der Kasse ziehen. Die Einnahmen der beiden Kirchenmänner spendet dm für die neue Kinderkrippe der evangelischen Gemeinde und den Jugendchor der Basilika. Zudem läuft ein Gewinnspiel und eine Rabattaktion. Der dm-Markt ist Montag bis Samstag von acht bis 20 Uhr geöffnet. **ddt**

ST. WENDEL

Wita ist neuer Chef des Kreisfeuerwehrverbandes

Andreas Wita ist am vergangenen Samstag in der Sitzerather Benkelberghalle zum neuen Vorsitzenden des St. Wendeler Kreisfeuerwehrverbandes gewählt worden. Er folgt German Eckert nach, der nach Querelen um seine Person (wir berichteten) nicht mehr für das Amt kandidierte, das er elf Jahre ausübte. Stellvertreter des 48-jährigen Wita, der Zugführer in der St. Wendeler Feuerwehr ist, ist nun Christoph Wolf aus dem Löschbezirk Steinberg-Deckenhardt. Wolf wurde damit zugleich Nachfolger von Wita, der zuvor Verbandsstellvertreter war. **ru**

Produktion dieser Seite:

Melanie Mai
Dagobert Schmidt

Konjunkturpaket: St. Wendel will 3,2 Millionen investieren

St. Wendel. 3,2 Millionen Euro will die Stadt St. Wendel im Rahmen des Konjunkturprogrammes zusätzlich in diesem Jahr investieren. Einstimmig hat der Stadtrat St. Wendel in seiner Sitzung am Dienstagabend das Paket aus zahlreichen einzelnen Bauvorhaben beschlossen. 1,3 Millionen Euro sollen in die Sanierung von fünf Grundschulen in der Stadt St. Wendel fließen. 300 000 Euro sind für Arbeiten an den ehemaligen Grundschulen in Urweiler und Winterbach gedacht. Mit einem Aufwand von 350 000 Euro will die Stadt die Tartanbahn im Sportzentrum erneuern. Für 1,2 Millionen Euro ist der Neubau eines Gemeindezentrums in Bliessen geplant.

All das sind Projekte, die zu den für dieses Jahr geplanten Investitionen hinzukommen. In Verhandlungen mit dem Innenministerium muss nun in den nächsten Tagen geklärt werden, welche Vorhaben aus den Bundes- und Landesmitteln des Konjunkturprogrammes tatsächlich bezuschusst werden. 75 Prozent der Kosten tragen Bund und Land, 25 Prozent ist der Eigenanteil der Stadt St. Wendel.

„Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht“, sagte Bürgermeister Klaus Bouillon im Stadtrat. Er hoffe, dass die Verwaltung schon im März die ersten Aufträge vergeben kann. Bouillon: „Sobald wir grünes Licht aus Saarbrücken haben, legen wir los.“

Für die SPD sagte ihr Vorsitzender Torsten Lang: „Es ist gut, dass wir schnell dabei sind. Gut für unsere Schulen und die Kinder in der Stadt.“ Einen weiteren Aspekt sprach CDU-Fraktionsvorsitzender Peter Klär an: „Mit mehr als drei Millionen Euro können wir Unternehmen aus der Stadt durch Bauaufträge zusätzlich unterstützen.“ **vf**

Einkaufszentrum kann kommen

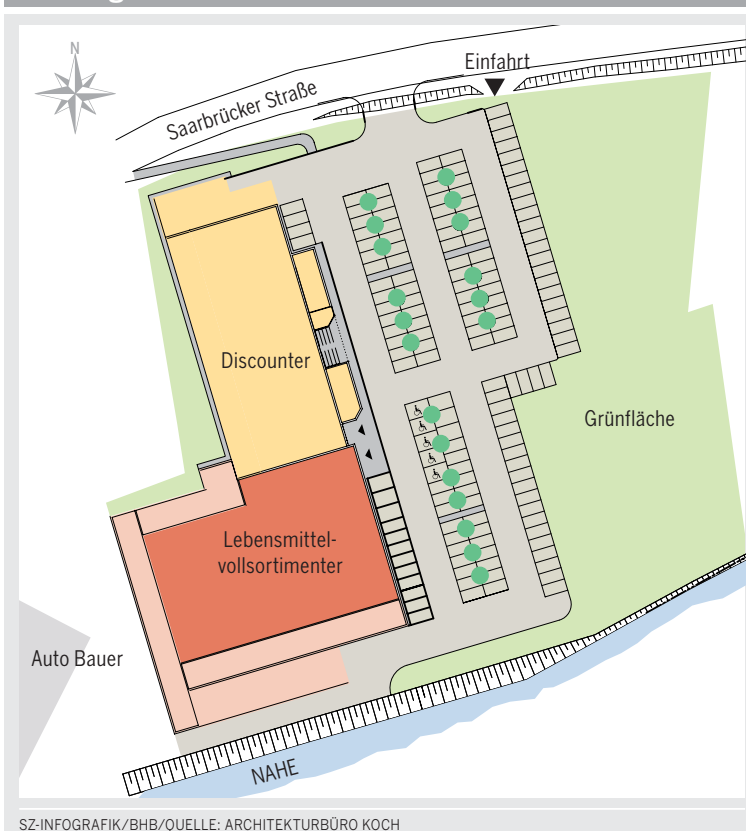
Gemeinderat Nohfelden beschließt die Änderung des Bebauungsplanes

Das Einkaufszentrum in Türkismühle kann kommen. Die Grundlagen dafür hat der Nohfeldener Gemeinderat in seiner Sitzung am Dienstagabend geschaffen, indem er die Änderung des Bebauungsplanes zugestimmt hat.

Von SZ-Redakteurin
Melanie Mai

Nohfelden. Bevor die Gemeinderatsmitglieder beraten und abstimmen konnten, war erst einmal Stühlerücken angesagt. „Mit so vielen Besuchern haben wir nicht gerechnet“, sagte Bürgermeister Andreas Veit. Rund 70 Männer und Frauen interessierten sich für die Pläne zum Einkaufszentrum Türkismühle (wir berichteten), im Ratssaal gab es kein freies Fleckchen mehr. Gegner und Befürworter des Projekts hielten sich in etwa die Waage. Das verdeutlichte der jeweils heftige Applaus nach den Redebeiträgen des Gegners Steffen Schopper (UBNN) und der Befürworter Michael Dietz (CDU) und Eckhard Heylmann (SPD). „Man kann neidisch werden, wenn man durch Tholey, Freisen oder Namborn fährt“, sprach Heylmann die Nahversorgungs-Entwicklung in den Nachbargemeinden an. Er begrüßte es, dass sich mit dem geplanten Discounter und dem Vollsortimenter auch Nohfelden positiv entwickle. Ähnlich sieht es auch Dietz: „Auf lange Sicht können wir die Nahversorgung sichern und den Verlust von Kaufkraft stoppen.“

Planungsentwurf Einkaufszentrum Türkismühle



Ganz anders sieht das Schopper. Er befürchtet, dass die Verbrauchermärkte in vier Orten der Gemeinde und die kleineren Geschäfte in drei Orten unter dem neuen Markt zu leiden hätten. Das macht er an Zahlen fest. Er hat ausgerechnet, dass rund 10 000 Einwohner im Jahr 2500 Euro im Vollsortimenter ausgeben. Das entspricht 25 Millionen Euro Umsatzpotenzial für die Gemeinde Nohfelden. „15 Millionen davon fließen an Discounter, zehn

Millionen bleiben in der Gemeinde“, sprach Schopper den Ist-Zustand an. Ein Einkaufszentrum mit rund 3000 Quadratmetern Verkaufsfläche, wie es in Türkismühle vorgesehen sei, rechne mit einem Umsatz von 14 Millionen Euro im Jahr. Da wohl kaum Bürger aus den umliegenden Gemeinden in Türkismühle einkaufen würden, gehe der Markt ganz klar zu Lasten der vorhandenen kleineren und mittleren Geschäfte. Er fürchtet, dass in ab-

MEINUNG

Der Kunde trifft die Wahl

Von SZ-Redakteurin
Melanie Mai

Ob die mittleren und kleinen Geschäfte überleben, entscheidet nicht nur das Angebot, sondern vor allem die Nachfrage. Ist den Kunden ein Lebensmittelgeschäft in ihrem Ort wichtig, werden sie auch weiterhin dort kaufen. Ist es ihnen nicht wichtig, oder sind sie mit dem dortigen Angebot nicht zufrieden, dann haben sie auch bisher außerhalb der Gemeinde gekauft. Das neue Einkaufszentrum wird also weniger die kleinen Geschäfte innerhalb der Gemeinde als die größeren Einkaufszentren in Birkenfeld, Freisen oder Namborn treffen. Denn die haben plötzlich weniger Kunden aus Nohfelden.

Veit stellt die Gegenfrage: „Würden die kleinen Märkte überleben, wenn der große Markt nicht kommt?“ Und auch Heylmann sieht die kleinen Geschäfte nicht gefährdet: „Konkurrenz belebt das Geschäft.“ 21 Ratsmitglieder sahen das so und stimmten für die Änderung des Bebauungsplanes, acht stimmten dagegen.

„Lethargie hat sich unter Inhabern und Eigentümern breitgemacht“

Bundesmodell Brühlstraße ist angelaufen – SZ fragte Geschäftsleute und Kunden, was sie von der Straße halten

„Wir sind die Brühlstraße.“ Unter diesem Motto soll in St. Wendel modellhaft gezeigt werden, wie neues Leben in eine innerstädtische Randlage gebracht werden kann (wie berichtet). Wie die Anwohner und Käufer die Straße einschätzen hat die SZ gefragt. Wir bekamen Gutes und Schlechtes zu hören. Heute lesen Sie die schlechten Seiten.



Britta Fries

„Die Straße ist langweilig“, sagt Jan Stauder. Für den 16-Jährigen gehört der Weg durch die Brühlstraße wie für viele Jugendliche zum Alltag. Denn Jan besucht das kaufmännische



Oswin Keller

Bildungszentrum. „Grau und dunkel“ kommt die Straße Katrin Widera vor. Die Oldenburgerin ist für drei Wochen in St. Wendel, um im Reisebüro ihrer Mutter ein Praktikum zu machen. In der Brühlstraße sei „nichts los“, und es käme keine Laufkundschaft in die Läden. „Wir sind nicht die Bahnhofstraße“, sagt Britta Fries

(Fotos: mic), Kauffrau im „Sporty’s“, einem Skater-Laden. Grundsätzlich habe die Brühlstraße aber die zweitbeste Lage in St. Wendel. Fries stimmt mit Katrin Widera überein,



Waltraud Widera

dass das Modellprojekt eine gute Sache sei. „Es kommt darauf an, was gemacht wird“, sagt Denise Jäkel. Die Hörgeräteakustikerin betreibt einen Laden in der Brühlstraße. Es sei gut, dass überhaupt etwas getan werde, denn sonst werde immer viel geredet und wenig unternommen. Christine Freude und Katharina

Hahn-Schulze, Kundinnen, finden, dass durch die Brühlstraße zu viel Verkehr rausche. Dieser Ansicht ist auch der 16-jährige Jan Müller aus Hoof. „Den Verkehr muss man in den Griff kriegen“, sagt Katrin Widera. Zum Teil werde viel zu schnell gefahren. Zudem seien die Gehwege zu schmal, findet sie. Wenn man Metzgermeister Oswin Keller die 200 000 Euro gäbe, würde er das Geld in die Sanierung der Bürgersteige und der Fahrbahn stecken. „Die Straße hat gefährliche Hubbel“, sagt er und zeigt auf



Kevin Müller

tiefe Spurrillen im Asphalt. Keller bemängelt zudem die abbruchreifen Häuser in der Brühlstraße sowie die Leerstände. „Die Mieten sind zu hoch“, sagt Waltraud Widera, die in Oldenburg und in St. Wendel Reisebüros betreibt. Sie hat unter den Besitzern Lethargie ausgemacht. Ladeninhaber und Eigentümer hätten Angst ums eigene Geschäft, so bleibe die Kooperation auf der Strecke. Für die Unternehmerin ist die Belebung der Brühlstraße eine „Frage des Willens“. Alle müssten anpacken. **mic**